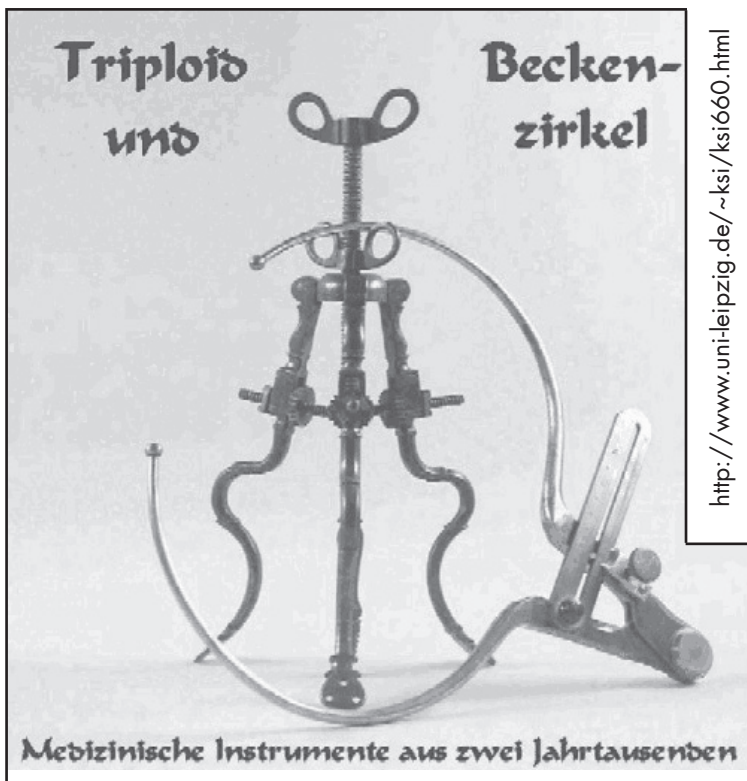


UNIVERSITÄT LEIPZIG

Seniorenstudium

ARBEITSGRUPPE SENIORENSTUDIUM UND INTERNET

Projektgruppe
Virtuelle Ausstellung
Medizinhistorische Sammlung



Für die Medizinhistorische Sammlung der Universität, die über keine eigenen Ausstellungsräume verfügt, wurden virtuelle Ausstellungen zur Präsentation der umfangreichen Bestände gestaltet.

Dazu wurden die mehr als 80 Ausstellungsobjekte fotografiert und die Bilder bearbeitet.

Für die Website übernahm die Arbeitsgruppe Design und HTML-Programmierung. Das Fotografieren der Ausstellungsobjekte, die Gestaltung der Webseiten und die HTML-Programmierung erfolgten durch Mitglieder unserer Arbeitsgruppe.

Es entstanden drei CD's:

- „Triploid und Beckenzirkel - Medizinische Instrumente aus zwei Jahrtausenden“
- „Zwischen Amulett und Herzschrittmacher - Streifzüge durch die Geschichte der Medizin“
- „Wem Karies eine Grube gräbt ... - Aus der Geschichte der Zahnheilkunde“

An der Erarbeitung waren beteiligt:

Volkmar Gimpel (verst.)

Gerlinde Germer

Fotos:

Klaus Haasch

Friedrich Niessner

Beispiele aus einer virtuellen Ausstellung :



Endoskopie bedeutet im eigentlichen Wortsinn „Hineinsehen“. Deshalb findet man in diesem Teil der Ausstellung Instrumente aus den Bereichen Gynäkologie, Augenheilkunde, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde und Urologie, aber auch einen kleinen Abriss aus der Anfangsgeschichte dieser Untersuchungsmethode.

Aus der Geschichte der Endoskopie – Speculum

Specula, also Instrumente zum Betrachten des Körperinnern, sind sehr alt. So wurde beispielsweise Mitte des 18. Jahrhunderts bei Ausgrabungen in Pompeji eine Vielzahl von Instrumenten eines Arztes gefunden. Er hatte im Jahre 79 beim Ausbruch des Vesuv mit vielen anderen Menschen den Tod gefunden. Zu seinen Gerätschaften gehörten auch zwei Vaginal- und ein Analspeculum.

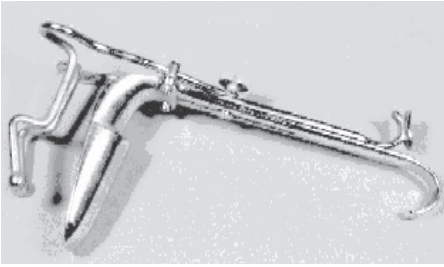


Abb. 5:
Scheidenspeculum nach Segond,
19. Jahrh.

Specula sind in früheren Zeiten wie heute in den verschiedensten medizinischen Disziplinen anzutreffen. Immer, wenn es um das genauere Hineinblicken in Körperöffnungen ging, kamen sie zum Einsatz. In der Zahnheilkunde, aber auch Hals-Nasen-Ohrenheilkunde wurden Mundspecula benutzt, die vor allem dem Aufsperrn des Mundes dienten. So konnte man in den Innenraum des Rachens und in den Hals blicken.

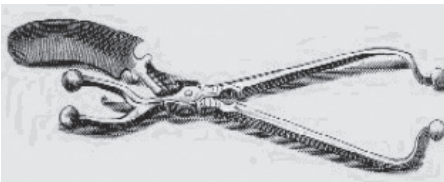


Abb. 7:
Mundsperrerr nach Scultetus, 1679

Heute gebräuchliche Specula weisen eine vergleichbare Form auf, wobei sie den anatomischen Verhältnissen wesentlich besser Rechnung tragen und sich die

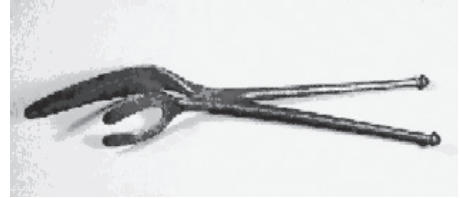


Abb. 6:
Mundspeculum mit vollem Gaumenblatt,
17. Jahrh.

Werkstoffe und die technischen Voraussetzungen ihrer Herstellung geändert haben.

Scultetus berichtete 1679 von einem

„... Mundstück ... vermittelt dessen/ nicht nur ... die Zunge nidergetrucket/ sondern auch der untere Kinnback auffgesperret/ und so lang offen erhalten wird/ biß der Chirurgus den leidenden Theil/ zur gnügen besichtigt/ und entweder seine Instrumenta gebrauchet/ oder aber dem Patienten/ die nothwendige medicamenta adhibirt hat.“